

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 6 (1897)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Vermischtes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Andern, mögen sich diesen Fall als warnendes Beispiel nehmen und es sich gesagt sein lassen, dass dieser „Freiherr“ nur Einer von den Vielen ist, die noch ungehindert und stets mit Erfolg ihre Schäfchen scheeren. Das System, wonach die Auflage einer Zeitung oder eines Buches nicht über die nötige Zahl von Beleg-Exemplaren für die Inserenten hinausgeht, wird noch verschiedenerorts praktiziert und zwar bei Unternehmen, denen unbegreiflicherweise Besitzer unserer grösseren Hotels „patronisierend“ zur Seite stehen.

## The Hôtels of the World"

sont le produit le plus récent de la maison *Darlington & Co., Llangollen* (Wales, England), bien connue de nos hôteliers par les innombrables livres de réclame qu'elle a émises. Il semble cependant qu'une maison qui crée chaque année des „nouveautés“, devrait être à même, grâce à son expérience, de jeter une bonne fois sur le marché quelque chose de réellement utile et pratique; ici, c'est juste le contraire qui a lieu. A part la couverture élégante, nous n'avons rien d'élégant à dire de l'opusculle „The Hotels of the World“ qui a été publié (c'est la phrase consacrée) à la demande d'un grand nombre de voyageurs. Le livre rappelle trop, en effet, par son texte celui du „Where to stop?“ de Moses King de Boston, car il ne contient réellement rien autre que la copie fidèle de la monotone liste d'environ 2000 hôtels du monde, imprimée dans le volume dudit Moses. L'œuvre de Darlington & Co. n'a pas même le mérite d'avoir apporté un peu d'ordre dans ce méandre d'annonces; il lui arrive même de reproduire tout aussi fidèlement les erreurs du „Where to stop?“ en ce qui concerne les localités et noms d'hôtels, car nous y lisons p. ex. que Grindelwald a l'heure de posséder deux hôtels dont l'un s'appelle „Bear Hotel“ et l'autre „Hôtel-Pension de l'Ours.“ L'ouvrage contient encore de nombreuses lacunes et inexactitudes, ce qui prouve une fois de plus et jusqu'à l'évidence, que la publication de ces „nouveautés“ n'est uniquement qu'un vulgaire moyen de battre monnaie.

L'appât que Darlington & Co. emploient pour pêcher les insertions, consiste à annoncer à grand fracas dans les circulaires que la reine d'Angleterre, le Prince de Galles et d'autres membres de la famille royale se servent de ce guide, mais il n'est pas besoin d'être très malin pour comprendre que ces hauts personnages se sont bornés à faire remercier Mister Darlington par leur secrétaire privé pour l'exemplaire gratuit qui leur avait été adressé. A la cour on est poli et l'on n'omet jamais de se montrer reconnaissant de ces sortes d'attentions, mais là s'arrête l'intérêt qu'on porte à la „nouveauté“ du jour. Aussi, tous ceux qui recevront la circulaire de Darlington & Co. ne verront dans ce panégyrique qu'un fait tout ordinaire, savoir une marque de politesse succédant à un cadeau reçu.

En ce qui concerne la rentrée des gros sous, Darlington & Co. emboîtent également le pas derrière Moses King et demandent un shilling pour leur petit livre qui n'offre pas la dixième partie du contenu de „Where to stop?“ Ce prix nous intéresse seulement en ce sens qu'il met en question l'écoulement du volume et partant la valeur des annonces. Les éditeurs, cela va de soi, estiment superflu d'indiquer le chiffre du tirage; les naïfs qui ont fourni des insertions, ont le droit de voir un exemplaire justificatif, rien de plus. Et que dire du prix des annonces? Une bagatelle! Huit livres sterling et 8 shillings le tiers de page, mais c'est pour rien!!

## Vermischtes.

**Vom Spinat.** Es ist bekannt, dass Spinat zu denjenigen Pflanzen gehört, welche am meisten Eisen enthalten, weshalb der Genuss dieses Gemüses besonders blutarmen Leuten anempfohlen wird. In wie hohem Grade ersteres zutrifft, geht aus der Thatache hervor, dass eine chemische Fabrik in Berlin ein aus dem Spinat hergestelltes Präparat in den Handel bringt, welches die natürliche Eisenverbindung, die in dieser Pflanze enthalten ist, darstellt. Man hat ihm den Namen Ferrum Spinaceum gegeben; es soll in einem Theil den gesamten Eisengehalt von 50 Teilen frischen Spinats enthalten.

**Gebrauchte Körke** lassen sich auf folgende Weise gut reinigen. Die Körke werden in ein Fass gebracht und über sie kochendes, 5 Prozent Schwefelsäure enthaltendes Wasser gegossen, dass sie bedeckt sind. Ein durchlöcherter, in das Fass hineingehender Deckel wird sodann auf die Körken gelegt und dieselben in dieser Lösung reichlich  $\frac{1}{4}$  Stunde lang gelassen. Darauf wird die Flüssigkeit abgegossen, mit reinem Wasser nachgespült und das Korkenquantum in eine Alaulösung (0,2 Prozent) gebracht, in der sie eine halbe Stunde zu liegen haben. Hierauf werden sie mehrere Male in reinem Wasser sorgfältig abgewaschen und dann in der Sonne getrocknet. In zwei Tagen sind sie auf diese Weise wieder gebrauchsfähig.

Strassburg an, fährt 7.20 nachm. weiter und trifft wie je um 10.36 vorm. in Berlin ein. Beide Züge erhalten dieser Lage in Basel günstige Verbindung durch ne Schnellzüge nach bzw. von Mailand.

**Reingefallen.** Ein Berliner Berichterstatter der „Hamb. Nachr.“ erzählt: „In einem unserer ersten Hotel-Restaurants wurde kürzlich ein Fest gefeiert, zu dem auch ein sehr hoher Herr geladen war. Der Arrangeur hatte bestimmt, dass vor das Couvert des hohen Herrn an Stelle des gewöhnlicheren weissen Tischmosels — man wusste, dass der Betreffende den Mosel bevorzugte — ein feinerer Bernkastler gesetzt wurde. Der Wein war in Karaffen gegossen worden, trug also keine Etikette. Er schmeckte dem hohen Herrn auch so vortrefflich, dass dieser den Wirt heranruhen liess und ihn nach dem Preise des Mosels fragte. Getreu seiner Instruktion antwortete der Mann: „Eine Mark fünfundsiebzig“, das war nämlich der Preis des sonst am Tische getrunkenen Mosels. „Sehr billig,“ sagte der hohe Herr, „da schicken Sie mal tausend Flaschen an meinen Kellmeister.“ Und die Folge? Der Bernkastler kostete sieben Mark pro Flasche, und selbstverständlich mussten die Gastgeber die Preisdifferenz tragen. Das hatten sie für ihren kleinen Schwund; denn der hohen Herr soll aber noch heute der billig erstandene Mosel ganz auszeichnet munden.“

**Die ungebildetsten Nationen Europas.** Die Ausführung des Gesetzes, dass in den Vereinigten Staaten ein Einwanderer das Stimmrecht nur erhält, wenn er die Verfassung des neuen Heimatlandes in seiner eigenen Sprache lesen kann, hat mit Bezug auf den Bildungsstand der europäischen Staaten einige interessante Thatsachen ans Licht gebracht. — „Wenn einer gefragt würde, sagt der Weekly-Scotsman vom 9. Januar 1897 unter dem obigen Titel, woher die Vereinigten Staaten die ungebildetsten Einwanderer erhalten, würde er wahrscheinlich antworten, aus Russland. Dies wäre jedoch ein Irrtum. Ebenso unrichtig wäre es zu glauben, dass die gebildetsten Einwanderer aus Grossbritannien kommen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass die Schweizer mit Bezug auf die Bildung am höchsten stehen und die Portugiesen am tiefsten. Die Zahlen lauten: die Schweiz 0,79 Prozent solcher, die die Muttersprache nicht lesen konnten; Schweden 1,16; Norwegen 1,18; Deutschland 2,96; Holland 4,16; Frankreich 4,88; Finnland 11,82; Wales 12,54; Belgien 11,46; Spanien 11,81; Rumänien 21,03; Griechenland 26,21; die Türkei 31,42; Österreich 36,38; Russland 41,14; Ungarn 46,51; Polen 47,78; Italien 54,59; Galizien und Bukowina 60,37; Portugal 67,69. Es fällt auf, dass Schottland hinter England, und Wales hinter Irland steht.“



## Briefkasten.

**E. A. in L.** Die gewünschte Einbanddecke für die Illustrirte Ausstellungs-Zeitung liefert Ihnen in sehr eleganter und künstlerischer Ausführung die Firma Gebrüder Hug, Buchbinderei in Zürich. Wenn wir nicht irren, um den Preis von Fr. 3.50.

**J. B.-R. in Z.** In Nr. 41 vorigen Jahres haben wir uns über die in New-York erscheinende illustrierte Zeitschrift „The Outlook“ in einer Briefkastennotiz vernehmen lassen. Wir lassen hier das damals Gesagte nochmals folgen: „Von den im Insertions-Prospekt des „The Outlook“ aufgeführt 12 grossen Hotels, von denen man glauben machen möchte, sie seien Inserenten der betr. Zeitschrift, figuriert nicht ein einziges darin. Im übrigen sind von ganz Europa kaum ein Dutzend Hotels darin verzeichnet, obwohl der Inseratenanhang ein sehr grosser ist, aber fast ausschliesslich aus Annonen von Amerika selbst besteht. Auch scheint uns die Tendenz des Blattes ganz amerikanisch, denn zufällig finden wir in einer der erhaltenen Nummern eine Anzahl Gebirgsansichten von Amerika und zwischen hinein ist eine Gebirgsansicht des Berner Oberlandes gedruckt, wobei jedoch unsere majestätischen Schnee- und Eisfirnen neben denjenigen von Amerika sich ausnehmen, wie Ameisenhaufen, von Schnee oder Eis keine Spur. Sie müssen nun selbst herausfinden, ob es sich lohnt, sein Geld an die benannte Adresse zu schicken.“

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

## Theater.

Repertoire vom 14. bis 21. Februar 1897.

**Stadttheater Basel.** Repertoire ausgeblieben.

**Stadttheater Bern.** Sonntag 3 Uhr: *Liebelie*. Sonntag 7½ Uhr: *Lohengrin*. Montag 7½ Uhr: *Hänsel und Gretel*. Dienstag 7½ Uhr: *Götz von Berlichingen*. Mittwoch 3 Uhr: *Götz von Berlichingen*. Mittwoch 7½ Uhr: *Lohengrin*. Donnerstag 7½ Uhr: *Die versunkene Glocke*. Freitag 7½ Uhr: *Hänsel und Gretel*. Samstag 7½ Uhr: *Götz von Berlichingen*. Sonntag 3 Uhr: *Evangelimann*. Sonntag 7½ Uhr: *Die versunkene Glocke*.

**Stadttheater Zürich.** Sonntag 3½ Uhr: *Orpheus in der Unterwelt*, Operette. Sonntag 7½ Uhr: \**Die Kinder der Exzellenz*, Lustspiel. Montag 7½ Uhr: \**College Crampton*, Lustspiel. Mittwoch 7½ Uhr: \**Der Herr Senator*, Lustspiel. Donnerstag 7½ Uhr: *Orpheus in der Unterwelt*, Operette. Freitag 7 Uhr: *Die Göttedämmerung*, Oper. Samstag 7½ Uhr: *Die Zuberlöhne*, Oper. Sonntag 3½ Uhr: *Aschenbrödel*, Weihnachts-Komödie. Sonntag 7½ Uhr: *Die Räuber*, Schauspiel.

\* Herr Engels als Gast.

## Hiez u eine Beilage.

## Zeugnishefte und Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.

Offizielles Centralbureau in Basel.